

# An heiligen Orten

Gamlet Zinkovsky stellt in Röthenbach aus

Der Bonifatiumsturm gehört, natürlich, zur St. Bonifatiuskirche in Röthenbach. Doch der Turm ist mehr als ein Kirchturm. Er beherbergt seit Jahren immer wieder Ausstellungen internationaler Künstler, und derzeit – erprobt und professionell kuratiert von der Bunsen Goetz Galerie aus Nürnberg – zeigt er Werke aus der Ukraine, Werke, die in einem provokierenden Verhältnis zu dem sakralen Charakter eines Kirchturms stehen.

Gamlet Zinkovsky kommt aus Charkiw, der Partnerstadt Nürnbergs in der Ostukraine. 48 Stunden hat er gebraucht, um mit dem Bus und seinen Tafelbildern Röthenbach zu erreichen.

Im Rahmen einer Ausstellung mit zwölf ukrainischen Künstlern hat Jan Thorleif Bunsen den stillen jungen Mann getroffen und die aktuelle Präsentation seiner Werkreihe „Heilige Räume“ in Röthenbach gemeinsam mit Pfarrer Wolfgang Angerer, der Stadt und einer Reihe von Helferinnen und Helfern organisiert.

Begeistert erzählt Bunsen, wie beeindruckt er von Zinkovskys kreativer, nachhaltiger und konsequenter Arbeit ist: „Er regt uns mit seinen Graffiti an, eigene, individuelle heilige Räume zu entdecken. Ähnlich einer Kirche sind das Orte, an denen entweder eine Veränderung stattfindet, oder wohin man sich zurückzieht, also etwa ein Bahnhof für ersteres und das Wohnzimmer für letzteres.“

Pfarrer Angerer fordert – nicht nur in seiner Führung, sondern auch

dann, wenn man sich mit ihm unterhält – stets dazu auf, positiv zu denken: „Raumbilder sind Bilder ohne Menschen, laden ein, sich ungestört mit ihnen auseinander zu setzen, das Positive in Dingen zu suchen und zu sehen.“ Eine beträchtliche Anzahl Kunstinteressierter lauscht und nickt.

Wer die Graffiti eingehend betrachtet, braucht nach dem oberflächlichen Blick auf die schwarz-weißen Bilder auf gelbem Papier ein bisschen, bis er darin Anregungen, Positives und „heilige Plätze“ findet.

Wechselndes Licht, eigene Stimmung, Befindlichkeit – das beeinflusst die Betrachter, wie sie die konkreten, teils wuchtigen, teils verspielten Motive erleben. Dabei muss auch die reale Lebenssituation der kritischen Künstler in der Ukraine gewürdigt werden. Sie sind keineswegs in einer sicheren Position. Kunst wird oft zerstört, der Alltag ist, so nahe am Kriegsgebiet, wenig inspirierend für positive Gedanken.

Das sieht auch Wolfgang Gottschalk, 2. Bürgermeister Röthenbachs, und ist darum umso stärker berührt von der Idee und ihrer Umsetzung. „Deswegen darf Gamlet Zinkovsky auch eine Wand nahe beim Rathaus mit einem Graffiti schmücken. Wir sind gespannt, was dabei herauskommt. Sehen werden wir das am Tag der Regionen.“

Ottolie und Alfred Eckel jedenfalls sind fasziniert: „Die Bilder sind so klar, so nahe an der Wirklichkeit. Wir können gut nachvollziehen, was der Künstler will!“



Gamlet Zinkovsky vor seinem Lieblingsgraffito „Schwarze Wand.“ Foto: Dorn

Die Ausstellung „the holy places“ im Bonifatiumsturm ist noch bis 23. Oktober, jeweils sonntags von 11-16 Uhr zu sehen. Am Sonntag, 9. Oktober, wird

ein öffentliches Graffiti des Künstlers enthüllt.